

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
12 (1898)**

142 (21.6.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-250691](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-250691)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Gedenken und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Postgebühren) 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; wenn die Post bezogen (Postgebühren Nr. 3382) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,60 Mk., monatlich 70 Pf. excl. Postgeb.

Redaktion und Expedition:
Haut, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Interate werden die fünfspaltigen Karusselle über dem Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Schwere Satz nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer werden bei letzterem 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Weitere Interate werden früher erbeten.

Nr. 142.

Baut, Dienstag den 21. Juni 1898.

12. Jahrgang.

Die Handlanger der Reaktion.

Die liberalen Parteien suchen die jammervolle Rolle, die sie bei dieser Wahl und überhaupt in ihrer ganzen politischen Tätigkeit — oder Unfähigkeit spielen, damit zu entschuldigen oder gar zu beschönigen, daß sie sagen: die Sozialdemokratie habe die Reaktion in Deutschland großgezogen, und jeder Sieg der Sozialdemokratie sei folglich ein Gewinn für die Reaktion, ja ein Sieg der Reaktion. Es giebt sogar liberale Leute — und wir nehmen hier das Wort liberal in seinem ursprünglichen Sinn, als alle freiheitlichen Bestrebungen des Bürgertums umfassen — es giebt sogar liberale Leute, die allen Ernstes mit ihrem Propheeten Eugen Richter glauben, die deutsche Sozialdemokratie sei von Bismard erfunden worden. Es fällt uns nicht ein, auf derartige Kinderheiten des näheren einzugehen; allein einige Thatsachen seien doch vorgebracht, die den Unfassen und die Lächerkeit dieser, für das geistige Niveau unseres Bürgertums bescheidenden Anschauung in bestes Licht stellen. In Frankreich — von England nicht zu reden, dessen gesunde und nie auf lange Zeit gewaltiam unterbrochene politische Entwicklung den sozialistischen Wahn nicht aufkommen ließ — hat das Bürgertum, obgleich es von dem Sozialismus weit ferner liegt als in Deutschland bestrahlt ward (Juni-Revolution und Kommune), niemals daran gedacht, eine so oberweltliche Behauptung aufzustellen. Nach der Juni-Revolution glaubte auch der selbstbezogene Anglistiker nicht, daß der Held von Straßburg und Boulogne oder irgend ein anderer Feind der bürgerlichen Freiheit den Aufstieg hervorgerufen habe — obgleich zweifellos reaktionäre Hände ihn für die Reaktion zu verwerthen bemüht waren. Wohl aber hatte die Juni-Revolution zur Wirkung, daß das französische Bürgertum sich der Reaktion in die Arme warf und bei der Präsidentschaftswahl des 10. Dezember 1848 Louis Bonaparte, den künftigen Staatsreich und Kleinsten Kaiser, zum Präsidenten der Republik wählte und Frankreich der Subdiktatur überließerte.

Wer waren da die Reaktionen? Die Arbeiter, die für ihr gutes Recht kämpften und niemanden unterdrücken wollten? Oder die Bürger, die, weil sie den Arbeitern das Recht verweigerten und sie als untergeordnet, zur Ausbeutung und Anrechtshalt gedorene Wesen betrachteten, den niedrigen Klasseninteressen die Prinzipien der Freiheit und die Grundlage der Republik opferten? Wer waren die Reaktionen? Und hiermit ist die Frage auch für Deutschland beantwortet.

Eine ähnliche Stellung wie Bonaparte (Napoleon III) in Frankreich hat Bismard in Deutschland eingenommen, nur daß Bismard, der preussische Junker, ein viel brutalerer Feind des Bürgertums und der bürgerlichen Freiheit war, als der in halbdemokratischen Traditionen aufgewachsene Kette seines Enfels.

Und wer hat vor Bismard auf den Anten getreten, wer hat ihm für Deutschland die „Diktatur des Kapitalismus“ übertragen? Doch wahrhaftig nicht die Arbeiter und Sozialdemokraten, gegen welche die Diktatur sich richtete, sondern das deutsche Bürgertum — das sogenannte „fortschrittliche“ Bürgertum mit eingeschlossen.

Das Bürgertum war in Erfüllung seiner „historischen Mission“ gegenüber dem jenseitigen Feudalismus in allen Ländern seiner Natur nach „liberal“, d. h. freiheitlich gesinnt. In Deutschland hat es jedoch leider seine „historische Mission“ nicht erfüllt. Während das englische Bürgertum schon im Mittelalter die „bürgerliche Freiheit“ begründete, und bereits 1648, — im Jahre, wo Deutschland, nach überhandnehmenden Graueln des dreißigjährigen Krieges, politisch und wirtschaftlich ein Kirchhof und ein Trümmerfeld war — mit dem Stimm des Königs von Gottesgnaden aufkammte; — und während das französische Bürgertum in der großen Revolution seinen Tisch machte und sich der Herrschaft bemächtigte — hat das deutsche Bürgertum zu seiner Zeit die Kraft gehabt, den Feudalismus zu beseitigen und die bürgerliche Freiheit einzuführen.

Mit Ausnahme der Ritterschonen der Märzrevolution hat das deutsche Bürgertum niemals einen ernsthaften Anlauf zur Eroberung der politischen Macht und zur Begründung der bürgerlichen Freiheit gemacht. Und kaum waren 1848 die März-Todten begraben, da war das deutsche Bürgertum schon an der Arbeit, die Märzrevolution zu begraben und die bürokratisch-junkertliche Reaktion wieder aufzurichten.

Wer waren 1848 und 1849 die Todtengräber der deutschen Freiheit? Die Arbeiter oder die Bürger?

Und nun die Kera Bismard. Wie das Bürgertum vor dem bürgerverachtenden Junker im Staub sich gemahlt — das ward bereits erwähnt. Aber da spielen die Herren Freisinnigen mit ihrer Tapferkeit in dem „Konflikt“ der 60er Jahre. Nun, sie spielen mit ihrer eigenen Niederlage. Mit ihrer eigenen Erbarmlichkeit! Oder haben sie etwa in diesem „Konflikt“ gesiegt? Mit nichten; sie haben sich elend an die Wand drücken lassen, und weil

ihre Angst vor den Arbeitern größer war als ihr Haß gegen Bismard, sind sie vor dem Uebel der Juni-Ordonanzen zu Kreuzen getrieben und haben zu guterletzt, da er ihrem preussisch-parlamentarischen „Großmächtspiel“ durch die Amerikanspolitik zu schmeicheln verstand, ihm nach dem Bundesvertrag von 1866 feierlich Indemnität und Absolution erteilt!

Drei Jahre hat der „Konflikt“ gedauert — seinem der Herren Bürger ist ein Haß gesamt worden, Bismard hatte noch nicht fest Wurzel gefaßt, der Kronprinz und spätere Kaiser Friedrich war entschieden auf Seiten des Bürgertums — die fortschrittlichen Helben hatten den Sieg in der Hand, wenn sie nur den Mut hatten, zuzugreifen — und sie sind schamlos erlegen.

Zwölf Jahre später ein anderes Bild. Bismard hatte vergebens die Sozialdemokratie in seine Dienste zu ziehen gesucht. Er hat gelernt, daß die Arbeiter von festem Stoff sind als die Bürger und, im Volksthum diktatorischer Nach, stellt er durch das infame Sozialistengesetz die Sozialdemokratie außerhalb des Gesetzes, beginnt gegen sie einen Vernichtungskrieg. Die Sozialdemokratie nimmt den Kampf auf. Opfer ohne Zahl folget der Kampf — die Sozialdemokratie „preist auf das Sozialistengesetz“ und den „eisernen Kanzler“. Sie kämpft. Kampf zwölf Jahre lang und nach Verlauf von zwölf Jahren hat sie auf der ganzen Linie gesiegt: Bismard ist bankrott, liegt auf der Strecke, ein politischer Kadaver.

Und dieses „freisinnige“ Bürgertum, das nach dreißigjährigem Freischmälterkrieg vor Bismard die Flagge trich, unterfängt sich, der Sozialdemokratie, die diesen, durch die Freiheit des deutschen Bürgertums zum mächtigsten Deputen der Reusert gewordenen Bismard in zwölfjährigen Klingen unter namenlosen Opfern überwand und „erschmeterte“ — es unterfängt sich, der Sozialdemokratie vorzuerufen, sie habe der Bismard'schen Reaktionswirtschaft Vorhub gestiftet!

Wäre das Gebahren nicht gar so lächerlich, wir würden rufen: Hui!

Im Laufe dieses Nachfeldzuges hatte ein sich Demokrat nennender Reaktor eines sich demokratisch nennenden Blattes: der „Augsburger Zeitung“ — ein gewisser Herr Schreiber — die Stirn, der Sozialdemokratie vorzuerufen, sie habe die deutschen Arbeiter auf die falsche Bahn des Klassenkampfes geleitet und sie sei schuld, daß die deutschen Arbeiter nicht das Maß politischer Freiheit und Rechte besitzen, dessen die nicht-freisinnigen Arbeiter Englands sich erfreuten.

Der „demokratische“ Herr, dessen Unwissenheit nur erreicht wird von seiner Invidien, „spottet seiner selbst und weiß nicht wie“, seiner selbst und seiner Klasse. Denn er hat versehen — oder niemals in der Schule gelernt —, daß das englische Bürgertum es war, das schon vor Jahrhunderten all diese bürgerlichen Freiheiten und Rechte erkämpft hat, deren die englischen Arbeiter sich erfreuen — Rechte und Freiheiten, — um welche wir deutsche Sozialdemokraten seit drei Jahrhunderten kämpfen, weil das deutsche Bürgertum zu feig und zu schwach gewesen ist, sie dem Feudalismus abzurufen.

Auf der gleichen Höhe stehen die Vormürr, die volksparteiliche Organe, wie z. B. der Barceler „Gemeinnütze“, gegen die Sozialdemokratie erhoben und die in den freisinnigen Flugblättern wiedergefaut worden sind: die Sozialdemokratie habe die Spaltung in die bürgerlichen Parteien getragen und sei dieser Spaltung zuzuschreiben, daß die Reaktion und das Junkertum immer frecher und anmaßender auftreten und die Rechte und Freiheiten des Volkes jetzt änger bedroht erscheinen, als je zuvor. Für diese Vormürr gilt das oben gegen den Reaktor der „Augsb. Ztg.“ zur Zurückweisung Gesagte. Es sei dem noch zugefügt, daß der Vormürr des „Gemeinnütze“ eine schamlose Grubelei ist. Wer hat denn die Spaltung der Liberalen in den 60er Jahren, wer in den 80er Jahren, als die goldene 110, die große deutsch-freisinnige Partei auseinander, verwickelt? Etwa die Sozialdemokratie?

Wer hat den offenen Bruch zwischen dem rechten und dem linken Flügel der deutsch-freisinnigen Partei verwickelt im Jahre 1893? Etwa die Sozialdemokratie? Nein, hundertmal nein! Die Freiheit und Schwäche des liberalen Bürgertums, das noch nicht einmal den Mut hatte die Militärvorlage im Jahre 1893 zurückzuweisen, hat diese Spaltungen und erst recht die Spaltung zwischen Mäßelströmplein und Wählerkreisen selbst verwickelt.

Darum haben wir deutsche Sozialdemokraten die zweite Aufgabe: den Augustinfall des Mittelalters mit sammt Junkertum und anderem geschichtlichen Müll auszuräumen, und den, was jüngerer, aber nicht unorthodoxen Augustinfall des modernen panamistischer Kapitalismus zu säubern. Alle zwei Augustinfälle, — wöpingen die französischen, englischen und amerikanischen Arbeiter bloß einen zu reinigen haben. Indes wir fassen uns auch dieser doppelten Dettalarbeit gewachsen: ja es will

seinem nächsten Besuch war er mir noch sonderbar vorgekommen, und fast auf der Stelle beneute ich meiner Tochter die Glaubwürdigkeit zu geben, ihn zu begleiten. Für langes Ausbleiben erhalte mich mit wachsender Besorgnis, und als ich sie mit gepfeiftem bleichem Gesicht und halb todt von dem tarfenden Laufe in das Zimmer führen sah, da mühte ich ohne ein Wort, was es gegeben habe. Erwas Näheres war denn auch vorläufig nicht aus ihr herauszubringen, denn sie lag Tage lang im Fieber und in Phantasien da und ihr junges Leben hing nur an einem Haar. Der spätere Herr Bräutigam aber ließ nicht das Gerinnsel von sich hören, und als ich einige Jellen an ihn unter der Adresse des Geschäftshauses sandte, in welchem er angeblich beheimatet sein sollte, erhielt ich dieselben mit dem Bernerk zurück. Ein Herr Ernst Frommann ist dort vollständig unbekannt und löste überhaupt durch die Post nicht; ermittelt werden. Natürlich verweigert ich das meinem armen Kinde vorzutun; aber als sie so weit war, daß ich sie für ein paar Stunden unter der Pflege und Obhut meiner Nachbarin lassen konnte, machte ich mich eines Tages auf den Weg, um den ehrenhaften Herrn Frommann zu suchen.

(Fortsetzung folgt.)

Welteres. Im Eifer. „Sie haben mich einen dummen Kerl geschimpft.“ — „Gute sehr, ich habe Sie nicht damit gemeint.“ — „Waden Sie nur keine Ausflüchte, damit kann Niemand anders gemeint sein, wie ich.“

Ohne Herr.

Original-Roman von Reinhold Ermann.
(42. Fortsetzung.) (Hauptstadt verlesen.)

„Nach jenem Tage, an welchem er sich mit Ihnen verlobt hatte, ist er dann nicht mehr wiedergekommen?“

„O ja! Noch einmal! — Aber da war er so seltsam unruhig und zerstreut, daß ich glaube, er wäre krank. Und er sagte auch, er fühle sich etwas angegriffen und lehne sich nach der frischen Luft. Er fragte, ob ich ihn nicht auf einem kleinen Spaziergang begleiten wollte, und weil es die Mutter erlaubte, gingen wir mit einander fort! — Unterwegs da sagte er so viele seltsame Dinge, die ich nur zur Hälfte verstand und die mich ganz ängstlich und verwirren machten, so daß ich glaubte, er spräche im Fieber, und gar nichts dagegen sagte, weil ich fürchtete, er würde dadurch noch aufgeregter und kranker werden. Mit einem Male rief er einen Wagen heran und forderte mich auf, einzusteigen, und weil ich mich ein wenig fürchte — denn ich fürchtete mich sehr und wäre am liebsten so gleich zu meiner Mutter zurückgekehrt — hob er mich mit beiden Armen hinein, setzte sich an meine Seite und rief dem Kutscher etwas zu, das ich nicht verstand. Mir wurde so bange, daß ich anfangs zu weinen; aber er tröstete mich und meinte, ich würde ja sehr bald wieder zu Hause sein, und er wolle mir ja nur ein Vergnügen machen, so daß ich mir jetzt ganz lieblos und unbedenkerlich vorank. Aber als der Wagen endlich — endlich vor einem ganz fremden Hause

hielt, und als er mich dann in ein kleines Zimmer führte, in welchem ein gedeckter Tisch mit silbernen Geschirren stand und in welchem überhaupt Alles so prächtig war wie in einem Märchen, da ergriff mich wieder eine namenlose Angst und ich sah ihn infidant, mit mir nach Hause zu fahren. Doch er lachte mich aus und wollte mich gewaltsam zurückhalten. Ich aber riß mich los und rannte davon, so schnell mich nur meine Füße tragen mochten! Wie mir zu Muthe war und was mich eigentlich von demnen trieb, weiß ich jetzt selbst nicht mehr! Gewiß bemah ich mich recht lächerlich, denn man war mir nur freundlich bezeugt, und er hatte gewiss am allermeisten die Absicht, mit ein Leid zuzufügen. Ob er, nachdem ich nicht zu sagen! Ich hörte und sah nichts, und tief nur immer, als würde ich von Dämonen gehetzt. Als ich eine Stunde später daheim in's Zimmer trat, schlug die Mutter ganz entsetzt die Hände zusammen und rief mir entgegen, ich läge aus wie eine Leiche. Dann brach ich zum ersten Male in meinem Leben ohnmächtig zusammen und wurde sehr krank.“

Der Ausdruck im Gesicht des alten Nicolai wechselte zwischen Mitleid und Entrüstung. Wäre sein Sohn in diesem Augenblick zur Stelle gewesen, würde wahrcheinlich nie in den Tagen seiner Kindheit die Hand gegen ihn erhoben haben, und er müßte die Erregung, welche tief in seinem Dergen aufsteig, gewaltsam unterdrücken und sich zur äußerlichen Ruhe zwingen. „Mein armes Kind!“ sagte er, Elifens Hand

streichelnd, „und an jenem Tage haben Sie den Herrn Frommann zum letzten Male gesehen?“

Elfie nickte traurig und ohne, daß sie es wohl selbst bemerkte, sollte eine schwere Thräne langsam über ihre sanfte Wange. Statt ihrer aber nahm jetzt ihre Mutter das Wort, welche bis dahin stumm zugehört und sich nicht aus ihrer Stellung gerührt hatte.

„Nicht wahr, ich habe meine Kleine gut instruiert?“ fragte sie bitter, „denn wenn der Herr Kutscher Ihnen seine Unschuld behauptet haben wird, werden Sie das alles natürlich für nichts Anders als für ein Gewebe von niederträchtigen Lügen halten, nicht wahr, mein Herr?“ „Mein Sohn wird sich hoffentlich verantworten können“, sagte Christoph ermt, „aber daß mich diese unglückseligen Kinderaugen belästigen können, werde ich niemals glauben! Wie oder brachten Sie in Erfahrung, daß jener angebliche Buchhalter Ernst Frommann und der Kutscher Paul Nicolai eine und dieselbe Person seien?“

„Nun, es hat mich Mühe genug gekostet! Sein Benehmen war mir ohnehin bereits verdächtig vorgekommen. Er hatte mir zwar auf meine dündige Erklärung hin, daß mir meine Tochter Alles gestanden habe und daß ich eine heimliche Diebstahl nimmer dulden würde, mit den heiligsten Eiden versichert, daß er nur durchaus ehrenhafte Absichten habe, und hatte sich auf der Stelle meine Einwilligung zu einer öffentlichen Verlobung erbeten, aber ich sah ihm doch an, daß nicht Alles richtig dabei war. Bei

Oldenburg, 20. Juni.

Blindgegangene Gesichte. Das Amt Oldenburg...

Samburg, 18. Juni.

Wesche Ruffen erregt hier die heftigste Verurteilung...

Vermischtes.

Kleine Mittheilungen. Der Durgauerschiff...

Neuere Nachrichten.

Paris, 18. Juni. In parlamentarischen Kreisen...

London, 18. Juni. Amica wird befrachtet...

Briefkasten. E. Oldenburg. Es entspricht nicht den Bestimmungen...

Empfehle. Feuerschinder Hof 9 6, 3 Bad, 25 6...

ihnen darob vom „Wilt. Tagebl.“ geipendet wird...

Unfreiwillige Arbeitseinstellung. Am Sonnabend gegen Abend kam es unter den Erdarbeitern...

Wilhelmsbaven, 20. Juni. Ein Tropfen Barmuth ist in den Freudenbecher...

Das diesjährige Aushebungsgeld für das Jadedeget wird am 14. Juli im Hotel „Burg Hohenzollern“...

Gemeinderathssitzung. Am Dienstag den 21. Juni...

Zur Stichwahl. Es ist kaum glaublich, daß sich...

Geſucht. Am 1. Juli ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren...

Geſucht. Zu erfragen bei August Naaser, Jever, Blaue Straße.

Geſucht. auf sofort oder zum 1. November ein fester Lehrling...

Zu mieten geſucht. am 1. August eine vierzählige erste Etagenwohnung...

wie von Bodhorn von national-liberalen Wählern an uns...

Wasserleitungsfrage. Herr Ingenieur Metzger hat jetzt an den Vorstand der Gemeinde...

Wahlkreiswahl im 2. oldenburgischen Wahlkreis...

Aus Stadt und Land. Vant, 20. Juni. Die Reichstagswahl im 2. oldenburgischen Wahlkreis...

Der Knecht singt gern ein Freiheitslied. Das Abend in der Schenke. Das fördert die Verdauungsstrahl...

Zur Stichwahl heißt es Farbe bekennen! Es handelt sich dabei um einen Kampf...

Die National-liberalen im 2. oldenburgischen Wahlkreis...

Zu vermieteten. eine dreizählige Oberwohnung auf gleich. G. Janßen, Grenzstraße 81.

Zu vermieteten. auf sofort eine vierzählige Unterwohnung. B. Corßen, Beckläng, Vortentstraße 18.

Zu vermieteten. am 1. August eine dreizählige und eine vierzählige Wohnung. B. Freß, Beckl. Vortentstr. 12.

Gutes Logis f. l. o. 2 jg. Leute. D. Bruns, Tomdeich 33.

Schwader gebildet, um die Canarischen Inseln anzugreifen...

Washington, 17. Juni. Im Senat bestimmte der Ausschuß der auswärtigen Angelegenheiten...

Paris, 18. Juni. Dem Temps zufolge läuft in Madrid das Gerücht, um General Augustin übergab seine Nachfolge...

Polizeiliches und Gerichtliches.

Konstanz wurde die Nummer 38 der Dardenellen „Lufthut“ wegen Raubschiffbeladung...

Der frühere Redakteur der „Neuzeit“ Kammerstabs a. D. Philipp v. Nathusius-Endorn...

Aus Stadt und Land. Vant, 20. Juni. Die Reichstagswahl im 2. oldenburgischen Wahlkreis...

Der Knecht singt gern ein Freiheitslied. Das Abend in der Schenke. Das fördert die Verdauungsstrahl...

Zur Stichwahl heißt es Farbe bekennen! Es handelt sich dabei um einen Kampf...

Die National-liberalen im 2. oldenburgischen Wahlkreis...

Zu vermieteten. eine dreizählige Oberwohnung auf gleich. G. Janßen, Grenzstraße 81.

Zu vermieteten. auf sofort eine vierzählige Unterwohnung. B. Corßen, Beckläng, Vortentstraße 18.

Zu vermieteten. am 1. August eine dreizählige und eine vierzählige Wohnung. B. Freß, Beckl. Vortentstr. 12.

Gutes Logis f. l. o. 2 jg. Leute. D. Bruns, Tomdeich 33.

50 Pf.- und 3 Mk.-Bazar.

Sonnenschirme, Botanisirbüchsen, Umhängetaschen, Feldstühle, Reisekoffer, Ansichtssachen in allen Preislagen. Ausflüglern und Vereinen bringe meine reizenden Neuheiten in Verloosungs-Gegenständen, reichste Auswahl, in gütige Erinnerung.

M. Fischer, Marktstraße 26.

Immobil-Verkauf.

Der Arbeiter Dietz Hosten in Neuenen Wahlkreis beabsichtigt sein bisher belegenes

Immobil

(bestehend aus einem zwei dreiraumige Wohnungen enthaltenden Gebäude und einem großen Obst- und Gemüsegarten, ca. 11 Ae) zum Antritt auf den ersten November d. J. öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen und habe ich Termin zur Versteigerung angelegt auf

Montag den 4. Juli d. J.,
Abends 7 Uhr.
in Neuenen Wirtshaus zu Sedan.
Die Bedingungen können bei mir eingesehen werden; auch bin ich zur Auskunftsbereitstellung gerne bereit.
Wenn irgend möglich, soll der Zuschlag in dem Verkaufstermine sofort erteilt werden.
Bant, den 20. Juni 1898.

Mandatar Schwitters.

Verkauf.

Der Pferdehändler Lübke Djuren zu Roggenstede läßt am

Dienstag den 21. d. Mts.,
Nachm. 1 Uhr auf,
in der Behausung des Gastwirts

G. Popken zu Kopperbüren:
20 Stück
allerbeste
Lithauer

Doppelponies
(worunter mehrere schöne, egale Gespanne)

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, den 18. Juni 1898.
H. Gerdes,
Auktionator.

Bauplätze

in allen Preislagen sind unter meiner Nachweisung zu verkaufen.

Baugelder
kann ich bis zur Hälfte des Gesamtwerthes (Haus und Platz) dabei in Aussicht stellen.

Mandatar Schwitters,
Bant.

Zu belegen
5400 Mk. u. 3600 Mk.
Kapitallengelder.

Seyers, den 18. Juni 1898.
H. P. Harms,
Auktionator.

Vorkläufige Anzeige.

Gesangverein Sängerkranz Blühauf, Heppens.
Am 3. und 4. Juli 1898:

Fahnenweihe

verbunden mit Volksbefähigungen.
Die Verpachtung der Budenplätze findet am
Dienstag, den 21. Juni, Vormittags 7^{1/2} Uhr, statt.
Das Fest-Komitee.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Grosser
!! Inventur - Ausverkauf !!
32000 Meter
Seiderstoffe.

Ein Posten in englischem Geschmack
Meter 35, 50, 60, 75 Pf.
In Uni, Karos, Streifen, Phantasie-
Mustern größte Auswahl.

Leichte Sommer-Jackets
für Herren Stück 1,25 Mk.

Ein Posten wegen kleiner Fehler
erheblich im Preise herabgesetzt.

ORIGINAL SINGER
Nähmaschinen
für Hausgebrauch, Kunstschneiderei und industrielle Zwecke
jeder Art.
Ueber 13 Millionen
fabricirt und verkauft!
Singer Co. Act. Ges.
Fabriceur Firma: G. Neidlinger.
Hilfensb. u. Neue Hilfensb. Straße 82.

Am Sonntag den 3., Montag den 4., und
Dienstag den 5. Juli d. J.

auf den beiden nengelegten Bahnen des Herrn
H. Rath (Jeverländischer Hof) in Neubremen:

= Grosses =
Konkurrenz- u. Parthiekegeln
Anfang jeden Nachmittags 2 Uhr.
Stegelfreunde von Nah u. Fern werden freundlichst eingeladen.
Alles Nähere die Bestimmungen.
Der Kegelklub „Sicher“.

Holz-Bettstellen

nußbaum polirt, mit elegant ge-
drehten Knöpfen, inkl. Bretter-
Einlage

Stück 6 Mk.
Rothel 3a. Außerordentlich hart
gearbeitete Holzbettstelle, sehr ele-
gant im Aussehen, nußbaum polirt

Stück 12 Mk.

Sprungfeder-Matratzen
und

Alpengras-Matratzen
sind stets in allen Größen am Lager
und liefern wir wie bekannt nur
das Beste.

Wulf & Francksen.

Eiserne Bettstellen

mit Bandeisensboden
Stück Mk. 4,50, 6,—, 9,—, 13,—,
mit Doppel-Spiralfeder-Matratze
Stück Mk. 8,50, 13,50, 18,50,
15,50, 18,—.

Eiserne Kinderbettstellen
Größe 60/130
Mk. 9,50, 11,50, 13,50, 16,—,
Größe 70/150
Mk. 11,50, 13,50, 15,50, 18,—.

Matratzen
sind stets in allen Größen am Lager.

Wulf & Francksen.

Verband der Maurer.

Dienstag den 21. Juni,
Abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
in der „Riche“ zu Bant.
Da eine wichtige Tagesordnung vor-
liegt, werden sämtliche Kollegen ersucht,
doch zu dieser Versammlung pünktlich
zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Schützenfest zu Heppens.

Die Verpachtung der **Budenplätze**
(incl. Festzelt) zu dem am 17. u. 18. Juli
stattfindenden Kinder-Schützenfest findet
am **Dienstag den 21. Juni,**
Morgens 9^{1/2} Uhr,
statt. Die Pächter versammeln sich bei
Herrn Gastwirt **Zholz.**
Das Komitee.

Jeden Freitag lebende Silberaale.

Bestellungen nimmt entgegen
M. Wüppenhorst,
Lombard, Schulstraße 5.

Mieth-Quittungsbücher

sind vorrätig in der
Expd. des Nordd. Volksbl.

Geburts-Anzeige.

Die Geburt eines Töchterchens
zeigen erfreut an
Johann Gudimshy
und Frau,
Mattha. geb. Scholz.
Bant, den 19. Juni 1898.

Betten

kaufen Sie am besten
und billigsten im

Spezial-Betten-Geschäft von
Wulf & Francksen.

Politik

ihre Stimme zu geben und nach Kräften für dessen Wahl zu

Das sozialdemokratische Wahlkomitee

des 5. bannort. Wahlbezirks



701

An die sozialdem. Reichstagswähler des 2. hannov. Wahlkreises.

Da nach dem Resultat der Hauptwahl am 16. Juni der Kandidat der freisinn. Volkspartei, Herr Lehrer **Robert Meyer**, mit dem nationalliberalen Kandidaten, Herrn Dr. Kruse, in Stichwahl kommt und eine bedeutend sichere Gewähr bietet für **Erhaltung** u. **Sicherung der Volksrechte** als sein Gegner, werden alle Wähler, welche am 16. Juni für den sozialdemokratischen Kandidaten Paul Hug gestimmt haben, aufgefordert, am Freitag den 24. Juni in der Stichwahl dem Herrn

Lehrer Robert Meyer aus **Bremerhaven**

ihre Stimme zu geben und nach Kräften für dessen Wahl zu agitiren.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee
des 2. hannov. Wahlkreises.

700

Das sozialdemokratische Wahlkomitee



